



<http://jates.org>

Journal of Applied Technical and Educational Sciences jATES

ISSN 2560-5429



The role of communication skills development in the training of sports instructors

H. Tomesz, Tímea

Eszterházy Károly University, Eszterházy Károly tér 1., 3300 Eger, Ungarn, tomesz.timea@uni-eszterhazy.hu

Abstract

Focusing on verbal communicative skills, the paper explores what role may be played by communicative competence in the training of sports educators. It aims to find out what level of importance physical education teachers and coaches attach to the development of their communicative skills in the interest of adequate communicative behaviour. Concomitantly, it examines which specific communicative skills and associated elements of knowledge need to be mastered. For learning about this, the author also relies on her previous questionnaire-based (H. Tomesz 2019a, 2019b) and interview-based studies (H. Tomesz 2020) about the topic. The paper defines the notion of communicative competence and describes its function in sports education. It assesses the possible role of communicative competence development in the training of sports educators. Based on attitudes to communication reported by sportspersons and sports educators, it demonstrates which areas of sports education may benefit particularly from an emphasis on efficient communication.

Keywords: sports education, communicative competence, efficient communication, kinetic development, verbal expressivity

Die Rolle der Kommunikationsentwicklung in der Ausbildung von Sportlehrern

H. Tomesz, Tímea

Eszterházy Károly Universität, Eszterházy Károly tér 1., 3300 Eger, Ungarn, tomesz.timea@uni-eszterhazy.hu

Abstrakt

In der vorliegenden Studie untersuche ich, welche Rolle die Kommunikationskompetenz von Sportlehrern im Sportunterricht spielen kann, wobei der Schwerpunkt auf der verbalen Ausdrucksfähigkeit liegt. Mein Ziel ist es herauszufinden, für wie wichtig Sportlehrer und Trainer die Entwicklung ihrer eigenen Fähigkeiten in Bezug auf eine adäquate Kommunikation halten, und welche Kommunikationsfähigkeiten während ihrer beruflichen Vorbereitung entwickelt bzw. erworben werden sollten. Zur Untersuchung greife ich auch auf die Ergebnisse meiner früheren Fragebogen- (H. Tomesz 2019a, 2019b) und Interviewstudien (H. Tomesz 2020) zum Thema zurück. Der Beitrag beschäftigt sich zunächst mit dem Konzept der Kommunikationskompetenz und ihrer Rolle im Sportunterricht. Dann untersuche ich die Rolle der Entwicklung der Kommunikationskompetenz in der Ausbildung von Sportlehrern und gehe anhand der Kommunikationseinstellungen von Sportlern und Sportlehrern der Frage nach, in welchen Bereichen kommunikative Effektivität eine Schlüsselrolle spielen kann.

Schlüsselwörter: Sportunterricht, Kommunikationskompetenz, effektive Kommunikation, Bewegungslernen, verbale Ausdrucksfähigkeit

1. Einführung

Lehrkräfte müssen sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bildungsprozess ein doppeltes Ziel erreichen: Einerseits müssen sie Wissen durch Kommunikationsmittel vermitteln und die Schüler zu deren Erwerb anleiten, andererseits müssen sie die Schüler durch einen Sozialisationsprozess führen, so dass sie sich in verschiedenen Kommunikationssituationen nach immer komplexeren Verhaltensnormen behaupten können (H. Varga 1996). Um diese Aufgabe effektiv und glaubwürdig erfüllen zu können, müssen Lehrkräfte über eine entsprechende fachliche und methodische Qualifikation, Kommunikationswissen und ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten verfügen. Obwohl im Sportunterricht der Schwerpunkt auf den motorischen Aktivitäten liegt und die Wirksamkeit des Unterrichts an die durch objektive Parameter messbare Leistung gebunden ist, erfolgt das Lernen und die Umsetzung von Aktivitäten in einem Kommunikationsprozess mit Hilfe von Kommunikationsmitteln und -methoden. Daher spielt die Kommunikation, wie andere Wissenserwerbs- und Lernprozesse, eine wichtige Rolle im Sportunterricht.

In der vorliegenden Studie untersuche ich, welche Rolle die Kommunikationskompetenz von Sportlehrern im Sportunterricht spielen kann, wobei der Schwerpunkt auf der verbalen Ausdrucksfähigkeit liegt. Mein Ziel ist es herauszufinden, für wie wichtig Sportlehrer und Trainer die Entwicklung ihrer eigenen Fähigkeiten in Bezug auf eine adäquate Kommunikation halten, und welche Kommunikationsfähigkeiten während ihrer beruflichen Vorbereitung entwickelt bzw. erworben werden sollten. Zur Untersuchung greife ich auch auf die Ergebnisse meiner früheren Fragebogen- (H. Tomesz 2019a, 2019b) und Interviewstudien (H. Tomesz 2020) zum Thema zurück.

Entlang dieser Ziele fasse ich zunächst das Konzept der Kommunikationskompetenz und ihre Rolle im Sportunterricht zusammen (2) und untersuche den Platz sowie die Rolle der Entwicklung der Kommunikationskompetenz in der Ausbildung von Sportlehrern (3). Dann gehe ich anhand der Kommunikationseinstellungen von Sportlern und Sportlehrern der Frage nach, in welchen Bereichen kommunikative Effektivität eine Schlüsselrolle spielen kann (4) und schließlich komme ich zu den Schlussfolgerungen meiner Arbeit (5).

2. Kommunikation: Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen

Die Entwicklung der Kommunikationskompetenz stärkt die Orientierung in verschiedenen Situationen des täglichen Lebens, die Auswahl der situationsadäquaten Kommunikationsmethoden, die Entwicklung der proaktiven Aufnahme von Mitteilungen, das Erlernen und die Anwendung von verbalen und nonverbalen Kommunikationsstrategien, die Selbsterkenntnis sowie die effektive Lösung eventuell auftretender Probleme. Neben ihrer in zahlreichen Studien diskutierten Definition und pädagogischen Verortung (vgl. z.B. Huber 2004, Szöke-Milinte 2012, H. Varga 2015, Andok 2016,) ist auch ihre Abgrenzung zum Begriff der kommunikativen Kompetenz breit thematisiert worden. Efing (2014) weist jedoch darauf hin, dass, obwohl es sich um ein von zahlreichen Disziplinen verwendetes Konzept handelt,

immer noch eine große terminologische Unsicherheit besteht. Daher ist es sinnvoll, einige eng verwandte Begriffe, die auch für mein Thema relevant sind, zu klären.

Kommunikative Kompetenz – als Ergänzung zu Chomskys Konzept der Sprachkompetenz – wurde von Dell Hymes in den frühen 70er Jahren definiert. Sie bezeichnet das Wissen (die Fähigkeit) eines Individuums, aus grammatikalisch korrekten Sätzen an soziale Normen und die jeweilige Situation angepasste Äußerungen zu produzieren. Der kommunikative Ansatz tauchte zuerst im Sprachunterricht auf (der sprachverwendungszentrierte Unterricht ersetzte dabei den früheren grammatikbasierten Unterricht) und wurde dann zur pädagogischen Grundlage (Jánk – Rási 2020).

Kommunikationskompetenz bezieht sich auf das Wissen über Kommunikation als Ganzes, d. h. auf das gesamte – also nicht nur sprachliche – Kommunikationswissen des Einzelnen. Demnach ist „Kommunikationskompetenz eine Einheit von Fertigkeiten, Wissen und Einstellungen, durch die ein Individuum befähigt wird, Kommunikationsbotschaften zu empfangen (zu verarbeiten, zu interpretieren) und adäquate (der Situation und dem soziokulturellen Kontext angemessene) Kommunikationsbotschaften zu erstellen. Mit dieser Kompetenz sind Individuen in der Lage, mit den Konflikten ihrer Mikro- und Makro-Umgebung umzugehen, und sie greifen für eine gezielte und effiziente Steuerung ihrer Kommunikation bewusst auf ihr Kommunikationsrepertoire zurück. Sie sind in der Lage, ihre eigene Kommunikationstaktik (Verfahren) und -strategie (Gewohnheiten), also ihre eigene Kommunikationskultur zu entwickeln“ (H. Varga 2017: 8).

Die Struktur der Kommunikationskompetenz kann in verschiedenen theoretischen Rahmen untersucht werden (siehe dazu ausführlich Andok 2016: 31-40). Ich werde nun zwei davon hervorheben, die für das Thema im engeren Sinne relevant sein können. Der erste ist der konstruktivistische Ansatz: Demnach kann ein Sprecher mit ausgeprägter Kommunikationskompetenz seine Botschaft effektiver auf den Empfänger zuschneiden. Davon ausgehend unterteilt Burleson (2007: 106-107) die Kommunikationskompetenz in vier große Bereiche: (1) Sprachkompetenz gewährleistet die Bildung grammatikalisch korrekter Sätze, (2) soziolinguistische Kompetenz ermöglicht die effektive Kommunikation mit verschiedenen sozialen Gruppen, (3) rhetorische Kompetenz ermöglicht es dem Sprecher, Botschaften zu erstellen, die zur Erreichung persönlicher Ziele beitragen, und (4) die Kompetenz des Gesprächsmanagements ermöglicht die gezielte Führung eines Gesprächs. Innerhalb der rhetorischen Kompetenz unterscheidet er außerdem drei Subtypen: (1) soziale Perzeption, die es uns ermöglicht, das Verhalten anderer zu erkennen und Informationen über die Außenwelt

zu erhalten, (2) die Fähigkeit, Botschaften zu erstellen und (3) die Kompetenz, Botschaften zu verarbeiten (vgl. Andok 2016: 32-33).

Der andere ist der pädagogische Ansatz von Enikő Szőke-Milinte, basierend auf dem Persönlichkeitsmodell von József Nagy (2012). József Nagy interpretiert die Persönlichkeit bekanntlich als ein hierarchisch organisiertes, exakt definiertes Komponentensystem, das aus einer unbestimmten Anzahl relativ beständiger Komponentengruppen besteht und sich nach bestimmten Regeln, bewusst oder unbewusst, entwickelt (Nagy 2000: 10). Da sich in der Kommunikation die gesamte Persönlichkeit manifestiert, betont Enikő Szőke-Milinte, dass die Kommunikationskompetenz eine komplexe Kompetenz ist, die als Grundlage für kognitive, soziale, persönliche und spezielle Kompetenzen das erfolgreiche Funktionieren aller anderen Kompetenzen ermöglicht.

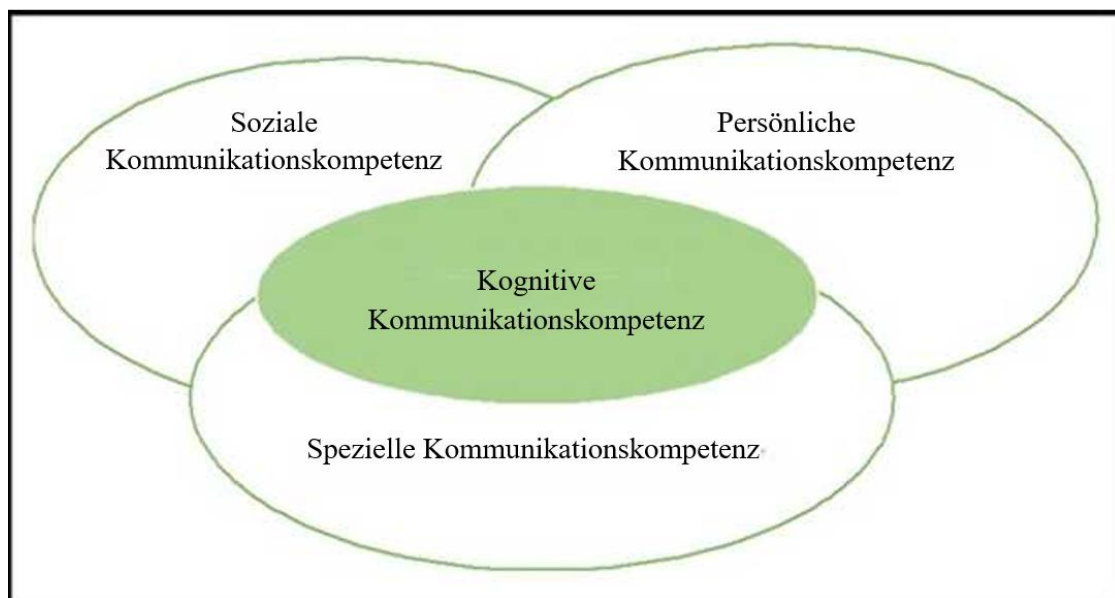


Abbildung 1. Struktur der Kommunikationskompetenz (eigene Bearbeitung nach Szőke-Milinte 2012: 28)

Die einzelnen Kompetenzbereiche überschneiden sich und gestalten unser Verhalten (unsere Kommunikation) in gegenseitiger Wechselwirkung. Die kognitive Kommunikationskompetenz ist die komplexeste von allen, da sie auch über eine eigenständige Funktion verfügt, aber gleichzeitig alle anderen steuert, indem sie in diese integriert ist. Die kognitive Kommunikationskompetenz gilt daher als eine allgemeine Kompetenz, die die Wahrnehmung, Verarbeitung und Vermittlung von Informationen in allen Kommunikationssituationen sicherstellt (Szőke-Milinte 2007: 29). Die individuelle, spezielle und soziale Kommunikationskompetenz wird als spezifisch angesehen, weil sie nur in den kontextbezogenen Kommunikationsfähigkeiten realisiert wird. Individuelle Kommunikationsfähigkeiten bestimmen die Qualität der Rezeption und des Selbstaustauschs

(Verstehen, adäquate verbale und visuelle Kommunikation, Präsentation, Darstellung), soziale Kommunikationsfähigkeiten spielen eine Rolle in den Bereichen Motivation, expressives Verhalten, Kontaktmanagement, Selbstbehauptung, und mit Hilfe spezieller Kommunikationsfähigkeiten kann z. B. die berufliche Kommunikation auf ein hohes Niveau gehoben werden. Die Tatsache, dass die einzelnen Kompetenzbereiche nicht isoliert voneinander arbeiten, sondern sich gegenseitig ergänzen und unterstützen, bedeutet auch, dass bestimmte Kommunikationsfähigkeiten in mehrere Kompetenzbereiche eingeordnet werden können. So können z.B. Situationsbewusstsein, Konfliktmanagement oder Argumentation, die für Sportlehrer eine wichtige Rolle spielen können, gleichermaßen der kognitiven, sozialen und fachlichen Kommunikationskompetenz zugeordnet werden.

Die Förderung einer bewussten Kommunikation ist eine komplexe Aufgabe, da es einerseits wichtig ist, jedem der drei Kompetenzbereiche – Fertigkeiten/Fähigkeiten, Kommunikationswissen und unterstützende Einstellungen, die das Kommunikationsverhalten begleiten – gebührende Aufmerksamkeit zu schenken (vgl. Jánk 2016, 2017). Andererseits ist es (vor allem für Lehrkräfte) wichtig, alle Komponentengruppen (kognitiv, persönlich, sozial, speziell) zu entwickeln.

Die Rolle der Kommunikationskompetenz im Sportunterricht

Obwohl im Training und im Sportunterricht der Schwerpunkt auf dem Erwerb und der Einübung motorischer Handlungen liegt, muss die Bewegungsaktivität nicht nur von ihrer physischen Reizfunktion her, sondern auch im Hinblick auf den pädagogischen Prozess interpretiert werden (Szatmári 2009: 676). Neben den nonverbalen Codes spielt dabei auch die Verbalität eine wichtige Rolle im Hinblick auf den Wissenserwerb und die Wissensvermittlung. Die Effektivität des Erwerbs von Bewegungsformen kann von einer adäquaten Mitteilung, dem Situationsbewusstsein des Trainers sowie der situationsadäquaten Kommunikationsmethode bzw. Signalsystems (verbal und nonverbal) abhängen. Neben der Qualität der Trainer-Sportler-Beziehung werden ihre Kommunikation und der Anteil der verwendeten Codes durch die Sportart, die Sportstätte und die Prozessphase – Vorbereitung, Wettkampf/Match – bestimmt. So spielt es bei der Sportart eine Rolle, ob es sich um eine Einzel- oder Mannschaftssportart handelt, und bei der Sportstätte sind deren Größe (Spielfeld, Becken) und Beschaffenheit entscheidend (Révész et al. 2007). Wasser ist zum Beispiel ein besonderes Medium, bei dem das Gehör eines Sportlers eingeschränkt ist, ebenso wie beim Feldhockey, wo die Schutzausrüstung eine ausreichende Schallübertragung verhindert, so dass es für den Trainer zunehmend notwendig sein kann, die Kommunikation nonverbal zu ergänzen. Je nach Sportart

wird daher eine differenzierte, situationsspezifische Kommunikation eingesetzt. Die Entwicklung der Kommunikationskompetenz wird meist dem muttersprachlichen Unterricht zugewiesen, ist aber, wie Lisa Bauer (2019: 59) betont, im Sportunterricht mindestens genauso wichtig. Bauer Chone veranschaulicht in seinem Interaktionsmodell von 1975, wie Kommunikationsfähigkeiten im Sportunterricht entwickelt werden können. Auch Peter Frei (2012) argumentiert, dass der Sportunterricht, wie alle Bildungsprozesse, nur durch Kommunikation zustande kommt und als eine Reihe von kommunikativen Akten verstanden werden kann.

3. Die Rolle der Entwicklung der Kommunikationskompetenz (verbale Ausdrucksfähigkeit) in der Ausbildung von Sportlehrern

Die Entwicklung von Kommunikationsfähigkeiten ist seit langem ein integraler Bestandteil der Ausbildung von Lehrkräften, einschließlich der Sportlehrer. Das Hauptziel dabei ist es, verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln, zu harmonisieren und eine bewusste Kommunikation zu gestalten.

Die Inhalte und Anforderungen der Kommunikationskurse müssen natürlich auf die Zielsetzung abgestimmt sein, was im Wesentlichen einen zweigleisigen Ansatz für den Lehr- und Lernprozess darstellt: die Ziele bestimmen die Inhalte, und die Anforderungen bieten eine Grundlage für Messung und Bewertung. Die Kommunikationskurse der Sportlehrer (Theorie und Praxis der Kommunikation, Kommunikation in der Praxis, Sportkommunikation) zielen vor allem auf die Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten, die Steigerung der Effizienz der Informationsaufnahme und die kongruente Entwicklung der verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeit. In Anlehnung an Zsuzsa Kurtán kann die Aufgabe dieser Kurse wie folgt definiert werden (2003: 206-207): Die Teilnehmer sollen

- in der Lage sein, die jeweilige Kommunikationssituation zu analysieren und zu interpretieren und ihre Mitteilungen entsprechend zu gestalten.
- in der Lage sein, ihr Hintergrundwissen zu mobilisieren (allgemeine Kommunikationskenntnisse, Wissen über Sportinhalte).
- die Erscheinungsformen der Kommunikation und die Textsorten kennen, und in der Lage sein, diese zu analysieren, zu rezipieren, zu produzieren und zu vermitteln.
- die Merkmale der beruflichen Kommunikation und die Verwendung der Fachsprache in ihrer Muttersprache kennen

- über ausreichende soziokulturelle und interkulturelle Kenntnisse verfügen.
- über Kenntnisse und Fähigkeiten im Sprachgebrauch verfügen.
- Strategien zur Sprachverwendung kennen und anwenden können.

Das Erlernen, Speichern und Abrufen von Wissen über Bewegungsaktivitäten ist durch kognitive Bedingungen gewährleistet, da nur die Sprache die Entwicklung des für das motorische Lernen notwendigen inneren Konzepts und Denkmodells ermöglicht (Bíró 2011). Genaue, adäquate und zweckmäßige Informationen sind die Voraussetzung für den Erwerb von Bewegungsformen, einer dazu förderlichen Bewegungsvorstellung, für die Entwicklung von Motivation und für das zum Erfolg notwendige Feedback. Das verbale Lernen umfasst die Aneignung der Sportterminologie, das Erlernen der Regeln, das Verarbeiten und Analysieren von Informationen. Wenn Lehrkräfte und Trainer von Anfang an auf terminologische Genauigkeit abzielen und dabei je nach Alter und Vorkenntnisse der Kinder differenzieren, wird das Erlernen der Bewegung beschleunigt. Motorisches Lernen kann also nicht von anderen Lernprozessen getrennt werden (Bíró 2011, Bíró 2009: 698). Daher ist die Entwicklung fachsprachlicher Kommunikationsfähigkeiten ein besonderer, nicht zu vernachlässigender Teil von Sportkommunikationskursen.

Die erste Phase des Bewegungsunterrichts ist die der Wissensvermittlung und -verarbeitung, in der sich die Sportler mit neuen Bewegungen vertraut machen und die sportartspezifischen Begriffe und Fachausdrücke kennenlernen (Szatmári 2009: 686). In dieser Phase dominiert die verbale Kommunikation: Präsentation, Erklärung, aber die Wissensvermittlung kann durch ein visuelles Zeichensystem ergänzt werden (Präsentation, Einsatz audiovisueller Mittel). Die Kommunikation der Trainer ist durch Redundanz gekennzeichnet, um das Verständnis zu erleichtern. Es ist wichtig, dass Sportlehrkräfte ein ausgeprägtes kommunikatives Situationsbewusstsein haben und ihre Botschaft an die Kommunikationssituation anpassen können, d. h. an das Alter der Empfänger/innen, die Phase des Sportunterrichts, die Umgebung (es ist ja von grundlegender Bedeutung, ob der Bewegungsunterricht in einem Schwimmbad, einer Turnhalle oder im Freien stattfindet). Der Reichtum ihres verbalen und nonverbalen Repertoires wirkt sich auf die Effektivität der Kommunikation aus (Budainé 2016: 41).

Übungen helfen dabei, die richtige Bewegungsvorstellung zu etablieren, und sind wichtig, um das Gelernte zu festigen und zu vertiefen. In diesem Fall wird die verbale Kommunikation reduziert (gezielte, kurze Anweisungen), und die nonverbale Kommunikation (wiederholte

Darstellung) sowie die taktile (auf Berührung basierende) Kommunikation (Hilfe, Fehlerkorrektur) treten in den Vordergrund.

Beim Erlernen der Bewegungsformen und später in der zweiten Phase des motorischen Lernens ist es für die Sportler wichtig, Rückmeldung über die Bewegungsausführung zu erhalten, damit sie ihre Bewegungsmuster dementsprechend verändern oder verbessern können.

4. Kommunikationseinstellungen von Sportlern und Sportlehrern (Sportpädagogen, Trainern)

Die Rolle der Kommunikationskompetenz im Sportunterricht habe ich schon mehrfach mit Fragebogen- und Interviewstudien untersucht (H. Tomesz 2019a, 2019b, 2020).

Im ersten Fall (2019a) wurde die Umfrage unter Bachelor-Studierenden des Studienganges „Sport- und Freizeitmanagement“ mit einer Stichprobe von 55 Studierenden durchgeführt (ich befragte Studierende eines Studienjahrgangs von 82 Personen, daher war auch die statistische Stichprobengröße gering). In Bezug auf das Geschlecht war der Anteil der Frauen und Männer, die den Fragebogen ausfüllten, mit 47 % bzw. mit 53 % fast gleich. Im zweiten Fall (2019b) befragte ich Studierende des Studienganges „Berufstrainer/innen“, von denen 92 meinen Fragebogen ausfüllten. 43 % der Befragten waren Frauen (40) und 57 % waren Männer (52). Fast alle haben sich neben dem Studium aktiv am Sportunterricht beteiligt: 33% sind seit mehr als 10 Jahren im Lehrerberuf, 62% unterrichten seit 5 bis 10 Jahren und nur 5% gaben an, dass sie noch nicht als Trainer/innen tätig sind.

Mein Ziel war es zu erforschen, für wie wichtig meine Informanten

- Kommunikation, Kommunikationswissen und ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten in Bezug auf ihr Wissenschaftsgebiet und ihren Beruf sowie
- fachsprachliche Kenntnisse für eine effektive Kommunikation halten.

Im dritten Fall befragte ich Sport treibende Kinder. Ich habe meine Recherchen bei den Nachwuchsteams des Wasserballklubs in der nordungarischen Stadt Eger durchgeführt. Mein primäres Ziel war es, den Fachwortschatz der Kinder zu erfassen. Meine Informanten waren Jungen im Alter von 9 bis 10 sowie 13 bis 14 Jahren. Die erste Gruppe bestand aus Kindern, die seit knapp einem Jahr in der Juniorenmannschaft spielten (nach mindestens zwei Jahren Grundlagentraining) und die zweite Gruppe setzte sich aus Kindern zusammen, die kurz vor einem Altersgruppenwechsel standen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer/innen in der ersten Gruppe betrug 41, an der Studie nahmen 26 Personen teil. Die zweite Gruppe bestand aus 20

Personen, von denen 17 an der Befragung teilnahmen. Da ich mich nicht nur für die Kenntnis der Terminologie interessierte, sondern auch dafür, wie sie erlernt wird und wie die Kenntnis der Begriffe die Effektivität des Trainings beeinflussen kann, führte ich Beobachtungen in offenen Trainingssitzungen und strukturierte Interviews mit den Trainer/innen durch, um die Ergebnisse zu verifizieren und zu einem differenzierten Gesamtbild zu kommen. Der Hauptgrund für die Verwendung dieser gemischten Methodik war daher, die Forschungsfrage so vollständig wie möglich zu beantworten und fundiertere Schlussfolgerungen zu ziehen.

In allen durchgeführten Studien waren sich die Befragten einig, dass ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten für den Wissenstransfer, die Motivationsförderung und die Glaubwürdigkeit unerlässlich sind.

Sie sind der Meinung, dass fachsprachliche Kommunikationsfähigkeiten vor allem im Bildungsprozess (d.h. bei der Vermittlung von sportartspezifischem Wissen und von Regeln), aber auch in Wettkampfsituationen (richtiges Verstehen der Anweisungen von Schiedsrichtern und Kampfrichtern) benötigt werden. Ihre Antworten zeigen, dass im Prozess des Erlernens und Einübens der Bewegungsformen der angemessene Gebrauch der Fachsprache zunächst bei der Bildung des richtigen Bewegungsmusters und dann beim Feedback, wenn die Bewegung korrigiert werden muss, erforderlich ist.

Als häufigste Antwort auf die Frage nach der Form und den Methoden zur Vermittlung der Fachsprache wurde die Erklärung und Bewegungsdemonstration genannt (H. Tomesz 2019b). Der Einsatz von audiovisuellen Geräten war ebenfalls unter den Antworten, aber wie die Befragten betonten, kommt diese Methode nur noch bei der „älteren“ Altersgruppe (z. B. bei Teenagern) vor. Die Form des Regellernens und das Erlernen von fachsprachlichen Begriffen kann sogar sportartspezifisch differenziert werden. Im Handball beispielsweise ist die Vermittlung nicht nur auf Training und Coaching beschränkt; es ist üblich, dass die Schiedsrichter und ihre Assistenten bei Meisterschaftsspielen der ersten Altersklasse den Spielverlauf unterbrechen, um die Regeln zu erklären und zu veranschaulichen. Aufgrund des speziellen Mediums im Wasserball ist dies nicht möglich, so dass, obwohl es keine notwendige Bedingung ist, eine gründlichere Kenntnis der Regeln erforderlich ist, damit Kinder ein Spiel bestreiten können.

Das Lerntempo, in dem sich Sportler die Fachsprache einer Sportart aneignen, ist eine weitere wichtige Frage aus methodischer Sicht. Aus den Kurzantworten der Informanten geht hervor, dass Trainer in diesem Bereich einen relativ großen methodischen Spielraum haben (vgl. H.

Tomesz 2019b, 2020). Sie stimmen größtenteils mit der auch in der sportpädagogischen Literatur herrschenden Meinung überein, dass unter Berücksichtigung der altersspezifischen Besonderheiten, Vorkenntnisse und Einstellungen der Sportler eine kontinuierliche, sich schrittweise erweiternde Entwicklung ihrer fachsprachlichen Kenntnisse angestrebt werden sollte (Csányi – Révész 2015: 61, Dubecz 2008: 4, Bíróné 2011). In jüngeren Jahren (für Kinder der unteren Klassenstufen) spielt die verbale und visuelle Veranschaulichung – Gleichnisse, bildliche Darstellung, Präsentation – eine wichtige Rolle beim Erwerb von Fachbegriffen. Am Ende der Grundschulzeit (d.h. im Alter von 14 Jahren) verfügen die Sportler jedoch bereits über ausreichende fachsprachliche Kompetenzen, so dass Trainer ihre Kommunikation (Anweisungen, Bewertungen) durch den adäquaten Einsatz von Fachsprache reduzieren können. Der Schlüssel zur Effektivität der Kommunikation ist eine motivierende, zeitsparende (gezielte), abwechslungsreiche Formulierungsweise (Csányi – Révész 2015: 142).

Mein Ziel war es auch herauszufinden, in welchen Situationen es für Kinder wichtig ist, die Terminologie einer Sportart zu kennen. Jede/r der Befragten nannte an erster Stelle Wettkampfsituationen. In der Begründung gaben sie an, dass in diesen Situationen die kürzere Kommunikationszeit die Notwendigkeit erhöht, taktische Elemente, Wurfarten zu benennen und sonstige Fachbegriffe zu verwenden. In der Auszeit etwa kann dadurch die Effizienz der Kommunikation erhöht werden, denn es ist sehr wichtig, dass die Erklärungen und taktischen Anweisungen des Trainers/der Trainerin nicht redundant sind. Genauso ist es bei Schiedsrichterentscheidungen wichtig, dass die Kinder über ein solides (altersgerechtes) Regelwissen verfügen.

Darüber hinaus war die Mehrheit der Befragten der Meinung, dass eine angemessene Kommunikation die Glaubwürdigkeit fördert, und zwar nicht nur bei der Kommunikation mit Sportlern, sondern auch bei der Information von Eltern und auf Fachforen.

Ein kleinerer Teil der Befragten treibt heute noch aktiv Sport. Für sie ist eine bewusste, kongruente Kommunikation auch bei verschiedenen öffentlichen Auftritten (Statements, Pressekonferenzen, fachliche Bewertungen) wichtig.

5. Zusammenfassung

Kommunikation ist sowohl ein Werkzeug als auch eine Methode bei der Vermittlung von Wissen und im Bewegungsunterricht, daher sollte die Entwicklung dieser Fähigkeiten als notwendiges Ziel in der Ausbildung von Sportlern und Sportlehrern betrachtet werden (H. Tomesz 2019a). Genauso wie die Vermittlung von Kommunikationswissen und das Erlernen

von Theorien nicht per se sinnvoll sind, sollte sich die Entwicklung von Kommunikationskompetenz nicht auf das Durchführen verschiedener situativer Übungen beschränken. Entwicklung ist nur dann effektiv, wenn sie die Funktionsweise (System, Funktion) der Kommunikation darstellen kann – und zwar durch das Schaffen komplexer Situationen, in denen die Teilnehmer Erfahrungen sammeln, ihr eigenes Verhalten beobachten, aus den Beobachtungen ihre wichtigsten Erkenntnisse formulieren und das Erlebte in ähnlichen Situationen wiederholen können.

Enikő Szőke-Milinte (2017: 22) macht darauf aufmerksam, dass sich bei einer gut gewählten Übung zwar nicht nur die Fertigkeiten und Fähigkeiten, sondern auch die Emotionen und Einstellungen der Übungsteilnehmer entwickeln und sich bei ausreichender Zeit für die Verarbeitung und Reflexion auch die kommunikativen Fähigkeiten erweitern können, die Erfahrung zeigt aber, dass letztere meist wegfallen. Diese Übungen bieten also nur eine Erfahrung, eine einmalige Übung, und nicht ein Gesamtwissen, das in einer ähnlichen Kommunikationssituation angewendet werden kann. Für eine nachhaltige Entwicklung sind daher auch wissensbasierte Komponentengruppen (Wissen, Regeln, Theorien) unerlässlich, die helfen, das Verhalten zu verstehen. In den letzten Jahren gibt es bereits Beispiele für einen veränderten Ansatz im Unterricht in allgemeinbildenden Fächern mit einem stärkeren Fokus auf kommunikative Pädagogik, die auf der Interaktion zwischen Lehrkräften und Schüler/innen beruht. Und dieser Ansatz spiegelt sich auch in der Ausbildung von Lehrkräften für allgemeinbildende Fächer wider. Ich denke, Peter Frei (2012: 9) hat Recht, wenn er sagt, dass pädagogisches Handeln, auch im Sportunterricht, immer eine Form des kommunikativen Handelns ist. Ein ähnliches Umdenken wäre also auch in diesem Bereich notwendig.

Meine Forschungen unter Sportlern und Sportlehrern zeigen, dass es viele Bereiche im Sportunterricht gibt, in denen adäquate Kommunikation und bewusste Kommunikation eine Schlüsselrolle spielen können. Dazu gehören u. a. Bewegungsunterricht, Regelkenntnis, Wettkämpfe, Spiele, wo die Kommunikation gezielt und effektiv eingesetzt werden muss. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass, obwohl der Sportunterricht auf motorische Aktivitäten ausgelegt ist, die Kommunikation während des gesamten Unterrichts äußerst relevant für das Erlernen von Bewegungen und deren Umsetzung ist.

Literatur

Andok Mónika (2016) Kommunikációs kompetencia – médiajártasság. Koncepcionális különbségek, készségbeli hasonlóságok. In: H. Tomeszy Tímea – H. Varga Gyula (Hrsg.):

- Kommunikációs készségfejlesztés a pedagógiai munkában.* Hungarovox Kiadó. Budapest. pp. 31–39.
- Bauer, Lisa (2019) Sportdidaktische Betrachtung von Kommunikation als Teil sozialer Interaktion. Pädagogische Hochschule Salzburg Beiträge aus Wissenschaft und Lehre 59–63.
- Bíró Melinda (2009) Az oktatási stratégiák, módszerek In: Szatmári, Zoltán (Hrsg.) *Sport, életmód, egészség.* Akadémiai Kiadó. Budapest. pp. 687–710
- Bíróné Nagy Edit (2011) *Sportpedagógia.* Dialóg Campus Kiadó. Budapest. <http://tamop412a.ttk.pte.hu/TSI/Birone%20Nagy%20Edit%20%20Sportpedagogia/sportpedagogia.html#d5e3555> (Gesehen am 15.1.2021)
- Budainé Csepela Yvette (2016) Az edző-sportoló kapcsolat - mint sajátos pedagógiai helyzet – jellegzetességei. In: Hamar, Pál (Hrsg.) *A mozgás mint személyiségfejlesztő tényező.* Eötvös József Könyvkiadó. Budapest. pp. 34–50
- Burleson, Brant R. (2007) Constructivism: A General Theory of Communication Skill. In.: Whaley B. B.- Shamter W. (eds.): *Explaining Communication: Contemporary Theories and Exemplars.* Mahwah NJ: Erlbaum pp.105–128.
- Csányi Tamás, Révész László (2015) *A testnevelés tanításának didaktikai alapjai – Középpontban a tanulás.* 1. kiadás. Budapest: Magyar Diáksport Szövetség.
- Dubecz József (2008) *Módszertani segédkönyv a vízilabdázás kerettanterv és a helyi tantervek értelmezéséhez, kibontásához.* Magyar Vízilabda Szövetség. Budapest.
- Frei, Peter (2012) *Kommunikative Sportpädagogik.* Stuttgart: Lit-Verl. (Verlag)
- H. Tomesz Tímea (2019a) Kommunikációs tudástranszfer és készségfejlesztés. *Filológia.hu* 2019/1 –2. szám 56–67 http://www.filologia.hu/images/media/filologia_2019_1-2.pdf
- H. Tomesz Tímea (2019b) A szaknyelvi kommunikációs készség fejlesztésének szerepe sportolóknál. *Alkalmazott Nyelvészeti közlemények* 2019. XIII. évfolyam, 2. SZÁM 129–139
- H. Tomesz Tímea (2020) Sportnyelven mondva. A szaknyelvismeret és szaknyelv-elsajátítás jellemzői a sportoktatásban. In: *A nyelv perspektívája az oktatásban.* Eszterházy Károly Egyetem. Liceum Kiadó. Eger. pp. 359–367
- H. Varga Gyula (1996) *A tanári beszéd kommunikációs közege.* MNyTK. 207. pp. 350–360

- H. Varga Gyula (2015) A kommunikációs kompetencia fejlesztésének lehetőségei és feladatai a közoktatás vertikumában. In: *Szakpedagógiai körkép I.* Anyanyelvi- és irodalompedagógiai tanulmányok. ELTE. Budapest. pp. 94–112.
- H. Varga Gyula (2017) *A kommunikációs kompetencia fejlesztése a pedagógiai munkában.* Segédlet kommunikációtanárok számára. Kézirat, Eger.
- Huber, Hans Dieter (2004) Im Dschungel der Kompetenzen. In: Hans Dieter Huber, Bettina Lockemann, Michael Scheibel: *Visuelle Netze. Wissensräume in der Kunst.* Ostfildern-Ruit: HatjeCantz Verlag pp. 15 – 29.
- Jánk István – Rási Szilvia (2020) Possibilities and potentials in teaching writing. *Eruditio-Educatio* 15(2): 23–33.
- Jánk István (2016) Nem-e magyart tanítunk – Nyelvi alapú diszkrimináció az iskolában. In: Kozmács István – Vančo Ildikó (Hrsg.) *Sztenderd – nem sztenderd. Standard – nem standard. Variációk egy nyelv változataira.* Antológia Kiadó, Lakitelek. pp. 223–231.
- Jánk István (2017) Mit hoz magával a gyermek és mit kezd ezzel az iskola? *Nyelv és Tudomány online* <https://www.nyest.hu/hirek/mit-hoz-magaval-a-gyermek-es-mit-kezd- ezzel-az-iskola> (Gesehen am 10. Januar 2021)
- Kurtán Zsuzsa (2003) *Szakmai nyelvhasználat.* Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
- Nagy József (2000) *XXI. század és nevelés.* Osiris Kiadó. Budapest.
- Révész László, Bognár József, Géczy Gábor (2007) Kiválasztás, tehetség és pedagógiai értékek az úszásban. *Új Pedagógiai Szemle* 2007/6 <http://epa.oszk.hu/00000/00035/00114/2007-06-ta-Tobbek-Kivalasztas.html> (Gesehen am 10. Dezember 2020)
- Szatmári Zoltán (2009) Az oktatás értelmezése a testnevelésben. In: Szatmári, Zoltán (Hrsg.) *Sport, életmód, egészség.* Akadémiai Kiadó. Budapest. pp. 675–680
- Szőke-Milinte Enikő (2007) *A kommunikációs kompetencia fejlesztése.* PPKE. Piliscsaba.
- Szőke-Milinte Enikő (2012) A kommunikációs kompetencia a 2012-es NAT vitaanyagában. *Anyanyelv-pedagógia* V. évfolyam 2. szám <http://www.anyanyelv-pedagogia.hu/index.php?issue=18> (Gesehen am 16. Dezember 2020)
- Szőke-Milinte Enikő (2017) Kommunikációs kompetencia – kommunikációs ismeretek. In: *A kommunikációs kompetencia fejlesztése a különböző korcsoportokban.* Hungarovox Kiadó. Budapest. pp. 22–38

About Authors

H. Tomesz Tímea is an associate professor at the Department of Hungarian Linguistics at Eszterházy Károly University. She is the head of the Communication major BA, and a member of the University's Applied Communication Research Group, and also PeLi's Educational Linguistics Research Group. She is a senior founding member of the Association for Communication Education. She completed her higher education at the Eszterházy Károly University and the University of Miskolc, and received her PhD degree in Besztercebánya at the Bél Mátyás University. Her research interests include media texts, sports communication and communication skills development.